

Island tötet wieder Wale

Massaker für die „Wissenschaft“

Nach 14 Jahren hat Island im August 2003 den Walfang wieder aufgenommen. Zunächst wurden 36 Minkewale zu „wissenschaftlichen Zwecken“ getötet. Danach wurde eine Abschussquote von jährlich 250 Großwalen, darunter 100 Minke-, 100 Finn- sowie 50 Seiwalen festgelegt. Allerdings senkte die isländische Regierung die Quote für 2004 auf 25 Tiere. Für 2005 gab das Isländische Marine Forschungsinstitut eine Empfehlung von 39 Minkewalen heraus.

Zudem regte es erneut die Jagd auf Fin- und Seiwale an. Die Arbeit von Greenpeace provoziert sowohl landesinternen als auch internationalen Widerstand gegen das grausame und völlig überflüssige Töten.

Lange Walfangtradition

Mit insgesamt rund 35.000 getöteten Tieren bis 1989 gehörte Island zu den aktivsten Walfangländern der Welt. Aus Protest gegen das beschlossene Walfangverbot trat Island 1992 aus der IWC aus, im November 2002 jedoch mit „Vorbehalt“ gegen das Fangstoppagebot erneut wieder ein.



36 Minkewale wurden im Spätsommer 2003 von isländischen Walfängern abgeschossen
(c) Dough Perrine/Greenpeace

Zurück in die IWC

Der Wiederbeitritt unter Vorbehalt wurde mit der hauchdünnen Mehrheit von nur einer Stimme möglich. Entgegen der üblichen Praxis durfte Island als Nichtmitglied dennoch mitabstimmen: das Land wählte sich damit selbst in die IWC zurück. Eine Reihe von anderen Mitgliedsstaaten - darunter Deutschland, Großbritannien, die USA, Australien und Neuseeland -

protestierten gegen diesen Beitritt unter den gegebenen Umständen. Dennoch gilt Island seitdem als stimmberechtigtes Mitglied der IWC und war auch bei der Hauptversammlung in Berlin im Juni 2003 mit einer Delegation vertreten.

Alles für die „Wissenschaft“

Im Frühjahr 2003 legte Island dem Wissenschaftskomitee der IWC ein Untersuchungsprogramm zu Forschungszwecken vor, das den Abschuss von jährlich 250 Großwalen vorsah. Die isländische Regierung beruft sich bis heute auf ein Schlupfloch im Text der Konvention zur Regulierung des Walfangs (ICRW): dort wird den Mitgliedsstaaten das Recht gegeben, Wale zu wissenschaftlichen Zwecken zu töten. Island gibt notwendige Untersuchungen über den Einfluss der Wale auf die isländischen Fischbestände als Begründung an. Das Walfleisch soll danach jedoch auf dem lokalen Markt verkauft werden.

Das **Wissenschaftskomitee** der IWC hat keinerlei formaljuristische Handhabe, um gegen das Wissenschaftsprogramm der isländischen Regierung vorzugehen. Bei der isländischen Studie sollen z.B. die Mageninhalte der Wale untersucht werden, obwohl längst bekannt ist was die Tiere fressen. Über DNS-Analysen verspricht man sich die Klärung von Altersstrukturen und Bestandzugehörigkeiten. Dafür muss heutzutage aber kein Wal mehr getötet werden! Zudem wurde während der Hauptverhandlung der IWC 2003 mit überwältigender Mehrheit eine **Resolution** verabschiedet, die den Wissenschaftswalfang verurteilt und Mitgliedsländer auffordert, Untersuchungen ausschließlich mit nicht-tödlichen Methoden durchzuführen. Island ignoriert diese Absichtserklärung der Walschutzländer.

Wie auch andere Fangnationen macht Island die Wale für den Rückgang der Fischbestände mit verantwortlich. Wissenschaftler hingegen sehen die industrielle Ausbeutung der Meere durch den Menschen als alleinige Ursache für diese Dezimierung an. Unter dem Deckmantel der Wissenschaft verbirgt die isländische Regierung ganz klar kommerzielle Interessen. Der Fischereiminister betont, dass er den Walfang im großen Stil nur dann wieder aufnehmen will, wenn der Export des anfallenden Walflisches sicher gestellt sei. Als Hauptexportland für Walfleisch und Walspeck kommt vor allem Japan in Frage. Dort gelten Walprodukte als Delikatesse, so dass fette Gewinne winken: ein Kilogramm Walfleisch kostet bis zu 350 €. In Island selber hingegen gibt es keinen Markt für die zukünftig anfallenden tausenden Tonnen Walfleisch.

Waltourismus, die sanfte Alternative

Whale-Watching ist zu einer Haupteinnahmequelle für den Fremdenverkehr des nördlichsten Staates Europas geworden. Ein Großteil der isländischen Bevölkerung will ihre Wale lieber lebendig sehen. Blau-, Sei-, Finn- und Buckelwale halten sich in den Küstengewässern Islands auf und die furchtlosen Minkewale kommen häufig sehr nahe an die Boote heran. Jedes Jahr besuchen über 60.000 Touristen die isländischen Fjorde, um Wale in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten. Whale Watching brachte Island 2003 einen Umsatz von 24 Millionen US Dollar. Der jährlich maximale Umsatz in Island mit kommerziellem Walfang (1982) liegt bei 21 Millionen US Dollar. Die Jagd auf Wale mit Kameras ist also auch kommerziell weit lohnender. Vor allem aber humaner und nachhaltiger, als es die Jagd mit Harpunen und Flensmessern jemals sein könnte. Um den Walfang zusätzlich zur Walbeobachtung betreiben zu können, setzt Island die boomende Tourismusbranche und sein positives Image als Walparadies aufs Spiel.

Mit den Greenpeace Schiffen „Rainbow Warrior“, „Esperanza“ und „Arctic Sunrise“ besuchen sowohl 2003, 2004 als auch 2005 Teams von Walschützern verschiedene isländische Hafenstädte, u.a. die Hauptstadt des Walwatchings Husavik. Zusammen mit dem isländischen Whale-Watching-Verband,

aber auch einem immer größer werdenden Bevölkerungsanteil, gelang es, die öffentliche Meinung zunehmend gegen den Walfang zu mobilisieren.

Weltweit wurden über 60.000 Unterschriften von Whale-Watching-Interessenten gesammelt, die einen Besuch Islands in Erwägung ziehen, sollte das Land den Walfang einstellen. Und es werden immer mehr.

Greenpeace fordert

- die isländische Regierung auf, ihre Einstellung zum Walfang komplett zu überdenken und den vielen Stimmen auch im eigenen Land Gehör zu schenken, die kein weiteres Töten von Walen akzeptieren wollen.
- Wissenschaft sollte dem Schutz und Erhalt von Tierarten dienen. Dafür gibt es genügend wissenschaftliche Methoden, die kein Töten erfordern. Der Walfang muss komplett eingestellt werden.
- das der Vorbehalt gegen das bestehende Walfangverbot fallen gelassen wird.
- Die Inselnation sollte sich den aktuellen Problemen der Ozeane widmen, statt Wale zu Sündenböcken für leergefischte Meere zu machen.
- Die IWC darf sich nicht nur mit einigen Großwalarten befassen, sondern muss sich um alle Groß- und Kleinwale kümmern.
- Die IWC muss sich neben dem direkten Walfang auch mit den großen Bedrohungen für Wale wie Beifang, Überfischung (Entzug der Nahrungsgrundlage), Unterwasserlärm, Verschmutzung, Klimawandel und der Zerstörung des Lebensraumes befassen.
- Das weltweite Handelsverbot für Walprodukte (CITES) muss bestehen bleiben.
- Greenpeace lehnt das von der IWC diskutierte neue Walfang-System (RMS) ab, da es die Grundlage für eine Wiedereinführung des kommerziellen Walfangs bilden würde.
- Das bestehende Walfang-Verbot (Moratorium) muss beibehalten werden.
- Die IWC muss sich von einer *Walnutzungs-* zu einer *Walschutz-* Organisation umwandeln.